

Ludwig van Beethoven · Die Violinsonaten Vol. 4

Gramola

Nr. 6 op. 30/1 · Nr. 7 op. 30/2 · Rondo WoO 41 · 6 Deutsche Tänze WoO 42



Thomas Albertus Irrnberger
Michael Korstick



SUPER AUDIO CD

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

The Violin Sonatas, Vol. 4

Die Violinsonaten Vol. 4

Sonata No. 6 in A major, Op. 30 No. 1

Sonate Nr. 6 A-Dur op. 30 Nr. 1

1 I Allegro 7:11

2 II Adagio molto espressivo 8:00

3 III Allegretto con variazioni 7:49

4 Rondo in G major, WoO 41
Rondo G-Dur WoO 41 4:30

5 Six German Dances, WoO 42
Sechs Deutsche Tänze WoO 42 4:11

Sonata No. 7 in C minor, Op. 30 No. 2

Sonate Nr. 7 c-Moll op. 30 Nr. 2

6 I Allegro con brio 7:25

7 II Adagio cantabile 9:48

8 III Scherzo. Allegro 3:27

9 IV Finale. Allegro 4:53

Thomas Albertus Irnberger *violin / Violine*

Michael Korstick *piano / Klavier*

Des Freundes Not, der sich im Sturm befindet

Man kommt nicht umhin, die drei Violinsonaten op. 30 mit zwei wichtigen Schriftstücken Ludwig van Beethovens in Verbindung zu bringen, die in engem zeitlichem Abstand zur Entstehung der Werke verfasst wurden, und uns Auskunft über den Seelenzustand des Komponisten geben: einerseits liegt der Brief an seinen Bonner Freund Gerhard Wegeler vom 16. November 1801 vor, in dem Beethoven sein Gehörleiden zwar thematisiert, die dadurch bedingte Verzweiflung aber durch die Liebe zu einer Frau abgemildert wird:

„... du kannst es kaum glauben, wie öde, wie traurig ich mein Leben seit 2 Jahren zugebracht, wie ein Gespenst ist mir mein schwaches Gehör überall erschienen, und ich flohe – die Menschen, mußte Misanthrop scheinen, und bins doch so wenig, diese Veränderung hat ein liebes zauberisches Mädchen hervorgebracht, die mich liebt, und die ich liebe, es sind seit 2 Jahren wieder einige seelige Augenblicke, und es ist das erstmal, daß ich fühle, daß – heirathen glücklich machen könnte, leider ist sie nicht von meinem stande – und jetzt – könnte ich nun freylich nicht heirathen – ich muß mich nun noch wacker herumtummeln, wäre mein Gehör nicht, ich wäre nun schon lang die halbe Welt durchgereißt, und das muß ich – für mich gibts kein größeres Vergnügen als meine Kunst zu treiben und zu zeigen ...“,

andererseits das „Heiligenstädter Testament“ vom 6. Oktober 1802, in dem Beethoven seinen verzweifelten Kampf gegen seine nicht aufzuhaltende Taubheit schildert, die ihn in eine tiefe Depression gestürzt und an den Rand des Selbstmords getrieben

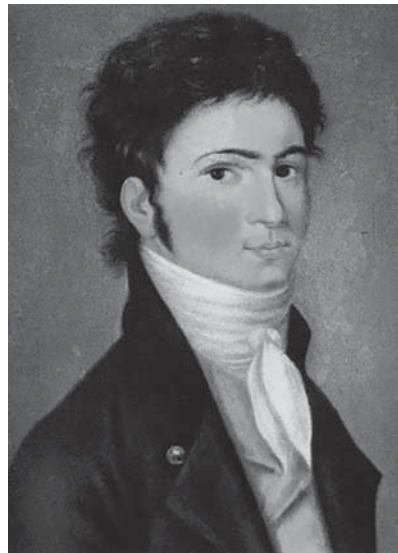
hat. Er schreibt an seine Brüder Kaspar Karl und Johann:

„... welche Demüthigung wenn jemand neben mir stund und von weitem eine flöte hörte und ich nichts hörte; oder jemand den Hirten Singen hörte, und ich auch nichts hörte, solche Ereignisse brachten mich nahe an Verzweiflung, es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben – nur sie die Kunst, sie hielt mich zurück ...“.

Das psychologische Bild, in das Gustav Ernest (in seiner Biographie „Beethoven: Persönlichkeit, Leben und Schaffen“ aus dem Jahr 1922) die drei ungefähr zur selben Zeit entstandenen Klaviersonaten op. 31, unter ihnen die sog. Sturmsonate, einordnet, trifft auch auf die auf dieser CD eingespielten Violinsonaten zu. Die dunklen, sich im Heiligenstädter Testament wiederfindenden Stimmungen, die auch in der Violinsonate op. 30/2 in der tragischen Grundtonart c-Moll zittern, „deren Tonsprache sich hier zu einer Eindringlichkeit und Bestimmtheit des Ausdrucks erhebt, dass man an einzelnen Stellen fast Worte zu erkennen glaubt“, und die gegensätzliche zum selben Opus gehörige Violinsonate A-Dur op. 30/1 mit ihrer freudigen und gelösten Grundstimmung, die die Bewältigung der Krise suggeriert.¹

Die Stimmungsschwankungen, die wir in den Kompositionen Beethovens wahrnehmen, spiegeln sich in seiner eigenen Persönlichkeit wider. In den „Biographischen Notizen“ von Franz Gerhard Wegeler und Ferdinand Ries wird der Komponist zwar als äußerst gutmütig charakterisiert, aber ebenso

¹ Vgl. Daniel Brenner: „Anton Schindler und sein Einfluss auf die Beethoven-Biographik“, Verlag Beethoven-Haus Bonn, Bonn, 2013, S 291.



Beethoven 1801, Carl Traugott Riedel (1769-1832)

als schnell gereizt.² Antonie Brentano empfindet sein Wesen als einfach, edel, und gutmütig mit einer Weichherzigkeit, die das zarteste Weib zieren würde³, während der Komponist auf den Schrift-

² Vgl. Franz Gerhard Wegeler und Ferdinand Ries: „Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven“, Koblenz 1838, S 95.

³ Vgl. Klaus Martin Kopitz, „Antonie Brentano in Wien (1809-1812)“. Neue Quellen zur Problematik „Unsterbliche Geliebte“, in: Bonner

steller Ludwig Tieck (1773-1853) einen zunächst unheimlichen Eindruck machte: „Er war finster, auffahrend, jähzornig und unberechenbar in den Ausbrüchen seines Gefühls ... Plötzlich ergriff es ihn wie eine fremde, dämonische Macht, mitten im Takte sprang er auf, und stürmte zur Thür hinaus“.⁴

Zur Zeit der Komposition der Violinsonaten op. 30 liegen Licht und Schatten im Leben des Komponisten dicht beieinander. Die durch die ausweglose Liebe zu Josephine von Deym geb. Brunsvik hervorgerufene Enttäuschung ist kurzfristig der Hoffnung auf eine glückliche Beziehung zu dem „lieben zauberischen Mädchen“ Giulietta Guicciardi gewichen. Der berufliche Erfolg stellt sich immer mehr ein – und doch steht über allem das unheilbare Gehörleiden.

Die seelischen Befindlichkeiten des Komponisten spiegeln sich in den Violinsonaten op. 30/1 und op. 30/2 wider.

Auf den heiteren Kopfsatz der A-Dur-Sonate, einen Sonatenhauptsatz, der von einem prägnanten Doppelschlagmotiv durchzogen wird, folgt ein langsamer, ergreifender Mittelsatz in D-Dur, der eine dreiteilige Liedform mit Coda aufweist. Obwohl die positive Grundstimmung im gesamten Werk dominiert, erfährt sie hier eine Eintrübung. Der Gang in die Tonart h-Moll bringt ein melancholisches Element. Ist es ein Zufall, dass Beethovens „An die Hoffnung“ op. 32 aus dem Jahre 1805, als Beethovens Liebe zu Josephine neue Nahrung erhalten hat, die gleiche

Beethoven-Studien, Band 2 (2001), S. 115-146 „Brief Antonie Brentanos an Bettina Brentano vom 11.3.1811“, S 128.

⁴ Rudolf Köpke und Ludwig Tieck, Erinnerungen aus dem Leben des Dichters nach dessen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen, Leipzig 1855, Band 1, S 357.

Schlusswendung aufweist? Der darauffolgende dritte Satz, ein „Allegretto con Variazioni“, bestehend aus sechs Variationen im Stile Mozarts, wurde erst nachträglich komponiert, da der Komponist den ursprünglich gedachten Satz der Kreuzersonate zuteilte.

In der c-Moll-Violinsonate umrahmen die beiden Ecksätze einen langsamen Mittelsatz in As-Dur und ein Scherzo in C-Dur. Sie ist die einzige unter den 10 Violinsonaten, bei der alle Sätze durch das Klavier eröffnet werden und der Violine dadurch ein solistischer Charakter zukommt. Im dramatischen ersten Satz prallen die dynamischen Effekte und extremen Lautstärkeunterschiede aufeinander, ein prägnantes drohendes Kopfmotiv eröffnet ihn. Schon öfters wurde in der Literatur darauf hingewiesen, dass dieses gespenstische Thema ein notengetreues Spiegelbild des heiteren D-Dur Themas der 1812 entstandenen 8. Symphonie sei. 1812 – das Jahr, in dem Beethoven den Brief an die unsterbliche Geliebte verfasste, das Jahr, in dem es zur unverhofften beglückenden Begegnung mit ihr in Prag kam, das Jahr, in dem vielleicht ein Kind der Liebe entstand, das Jahr, in dem Beethoven noch auf ein legales Zusammensein hoffen konnte, alles Gründe genug, um ein gespenstisches Motiv aus dem Jahre 1802, als die Hoffnung geschwunden war, in das beglückende Positiv im Jahre 1812 zu verwandeln. Der Mittelsatz verfolgt eine ähnliche Konzeption wie der Mittelsatz der Sonate in A-Dur. Auch ihm liegt eine dreiteilige Liedform mit Coda zugrunde, wobei die wesentlichen Merkmale des mit „Cantabile“ gezeichneten Satzes die Vorhalte bzw. Seufzer sind, die zusammen mit der auch hier



Zar Alexander I

vorhandenen Mollleintrübung – nach As-Moll –, dem Satzteil einen wehmütigen Charakter verleihen. Das Thema ist an diesem Punkt ins Stocken geraten. Nichts geht mehr, alles ist erstarrt – und dann der Aufschwung. Langsam nimmt die Bewegung wieder zu, das Thema beginnt in F-Dur – die trübe

Stimmung weicht einem wilden, fast humoristischen Scherzo, in dem sich die gegeneinander agierenden Instrumente einen metrischen Kampf liefern. Alles gerät aus dem Takt – aus allen Fugen, bis sich Violine und Klavier im Trio wieder kanonisch vereinigen. Der letzte Satz, ein Sonatensatz mit dem Charakter eines Rondos, greift wieder die Stimmung des Kopfsatzes auf. Nur wenige kurze Dur-Lichtblicke blitzen in dem von hämmernden Rhythmen und starken dynamischen Kontrasten durchzogenen Finale durch. Das Schicksal ist unbarmherzig.

Ernst Hertrich⁵ vertritt in seinem Aufsatz über das Widmungsverhalten Beethovens die Ansicht, dass gerade bei Dedikationen an Männer das Kalkül im Vordergrund stand, da er von ihnen, die an den Schalthebeln der Macht – auch im kulturellen Bereich – saßen, Gegenleistungen pekuniärer Art erwarten durfte.

Bei seiner Widmung der Violinsonaten op. 30 an den russischen Zaren Alexander I. dürfte allerdings ein anderes Motiv im Vordergrund gestanden sein. Als der junge Alexander 1801 nach der Ermordung seines Vaters Herrscher von Russland wird, ruhen alle Hoffnungen auf ihm. Er tritt ein schweres Erbe an. Vier Jahre zuvor, am 27. September 1797, hatte er noch an seinen Lehrer, den Schweizer Freimaurer Frédéric-César de la Harpe (1754–1838), geschrieben:

„Im Staatswesen läßt sich nicht die mindeste Spur eines vorgefaßten Regierungsplans entdecken ... mein armes Vaterland befindet sich in erschre-

⁵ Vgl. Ernst Hertrich „Beethovens Widmungsverhalten“, in: Der „männliche“ und der „weibliche“ Beethoven, herausg. von Cornelia Bartsch, Beatrix Borchard, Rainer Cadenbach, Verlag Beethoven-Haus Bonn, Bonn 2003, S 229.

ckender Lage. Der Landmann ist unterdrückt, der Handel lahmgelegt, die Freiheit und das persönliche Wohlergehen vernichtet. Ich habe meine Gedankengänge einigen aufgeklärten Personen anvertraut, die sie ihrerseits weiter ausbauen. Im Ganzen sind wir vier: Nowossilzew, Graf Stroganow, mein Adjutant der junge Fürst Czartorisky, der sehr begabt ist, und ich“.⁶

Alexander verfolgt das Ziel, seinem Volk das Recht einzuräumen, selbst Vertreter zu wählen, die die Aufgabe haben, eine freie Verfassung zu schaffen. Im erwähnten Brief heißt es weiter:

„Möge Gott uns helfen, Rußland die Freiheit zu geben und es für immer vor den Entgleisungen der Tyrannei zu schützen! Dies ist mein einziger Wunsch, und ich bin gern bereit, dessen Erfüllung mein ganzes Leben zu weihen ...“.⁷

Die junge gebildete Schicht des russischen Volks war begeistert von ihrem neuen Zaren und sah in ihm den Freiheitsbringer, den Bannerträger der Gerechtigkeit, wobei der Zar seinerseits auch danach trachtet, jenseits der Heimat, also auch außerhalb Russlands, einen tragfähigen Boden für die Durchsetzung seiner Ideale zu schaffen.

Beethoven, der bereits von Jugend an ein Naheverhältnis zu Freimauern mit ihren Idealen Humanität, Toleranz und Brüderlichkeit pflegt, mit ihnen in seiner frühen Bonner Zeit das fortschrittliche Gedankengut der Aufklärung diskutiert, fühlt in Alexander einen Verwandten des Geistes. Eine Stammbucheintragung des Komponisten aus dem Jahre 1793 lautet:

⁶ Nikolaus von Sementowsky-Kurilo „Alexander I. von Russland“, Frankfurt Societätsdruckerei GmbH, 1967, S 55f.
⁷ Ebenda, S 56.

„Mein Herz ist gut. Wohltun, wo man kann. Freiheit über alles lieben. Wahrheit nie – auch sogar am Throne nicht verleugnen.“⁹

Seine Bewunderung für den jungen Zaren drückt Beethoven nicht nur durch seine Widmung aus, sondern auch durch die die Freimaurerzahl 3 beinhaltende Opuszahl, durch die Anzahl der unter dieser Opusnummer vereinigten Werke und schließlich durch die Wahl der Tonarten bei den ersten beiden Violinsonaten: op. 30/1 steht in der drei Kreuz als Vorzeichen aufweisenden Tonart A-Dur und op. 30/2 in c-Moll, der Tonart, der 3 Bs vorgezeichnet sind. Die Tonarten mit 3 Kreuzen und jene mit drei Bs werden als die typischen freimaurerischen Tonarten bezeichnet. Die drei Vorzeichen sind so arrangiert; wie die drei symbolischen Punkte im Dreieck, wobei das Dreieck bei den Freimaurern als Symbol der Gottheit – im neunfachen Strahlenkranz mit dem allsehenden Auge – gilt.

Auf eine Reaktion des russischen Zaren wartet Beethoven zunächst jedoch vergeblich. Diese erfolgt erst viele Jahre später – und dann auch nicht von ihm selbst, sondern von den Frauen in seinem Umfeld.

Im Rahmen der Akademie vom 29. November 1814, also etwa 12 Jahre nach der Dedikation der Violinsonaten, wird in Wien die Kongresskantate „Der glorreiche Augenblick“ uraufgeführt, weiters noch die 7. Symphonie und Schlachtensymphonie „Wellingtons Sieg“, wobei Beethoven seine Werke selbst dirigiert. Unter den hochrangigen Besuchern weilt das russische Herrscherpaar und die Schwes-
tern des Zaren. Beethovens Werke hinterlassen
8 Emerich Kastner/ Julius Kapp (Hrsg.), „Ludwig van Beethoven sämtliche Briefe“, Leipzig 1923, S. 17.

einen nachhaltigen Eindruck. In der Zeitung „Der Wanderer“ ist nachzulesen:

„Ihre Maj. die Kaiserin von Russland haben durch Hrn. Fürsten Narischkin, Oberstkammerherrn Ihrer Maj., dem Hrn. van Beethoven, nach der ersten Production seiner Academie, 200 Ducaten in Golde zustellen lassen, mit der Äußerung: die Compositionen desselben hätten Ihren vollkommensten Beyfall.“⁹

Eine Zuwendung erhält Beethoven auch von Alexanders Schwester Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar-Eisenach, die eine ziemliche Fertigkeit im Spielen des Klaviers und der Harfe besaß. Zu einem persönlichen Zusammentreffen Beethovens mit der Zarin soll es auch gekommen sein, bei der er ihr „in ihrem Zimmer“ vorspielte. Auskunft über diese Begebenheit gibt Beethovens Arzt Joseph Bertolini. Er erzählte, dass Beethoven im Gegenzug für die Widmung einer Polonaise¹⁰ an die Zarin von dieser 50 Dukaten erhalten hätte und schließlich auch noch zusätzliche 100 Dukaten für die Violinsonaten, „für die er vom Zaren (damals) nichts erhalten habe“.¹¹

Thomas Albertus Irmberger

⁹ Der Wanderer, Wien, Jg. 1, Nr. 342 vom 8.12.1814, S 1376.

¹⁰ Polonaise op. 89

¹¹ Klaus Martin Kopitz, „Beethoven und die Zarenfamilie“, in: Bonner Beethoven-Studien, Band 5, Verlag Beethoven-Haus Bonn, 2006, S 149.

A Friend's Distress, Walking through a Storm

One simply cannot be able to avoid linking the three violin sonatas Op. 30 with two important writings by Ludwig van Beethoven which were written in a close distance of time to the origin of these compositions. Both are able to give us information about the composer's state of mind: For one, there is a letter to his friend Gerhard Wegeler in Bonn, from November 16, 1801 in which Beethoven addresses the problem of his hearing defect but the caused distress as a result to this gets somehow lessened by the love for a certain woman:

“... you can hardly believe how dull and sad I have spent my life for these past two years. Like a ghost, my weak sense of hearing has haunted me everywhere. And I, I did flee from everyone, leaving people to think I must certainly be some kind of misanthrope which I am most certainly not. This change has yielded a charming enchanting girl who loves me and whom I love and for the first time since two years, there are again a couple of blissful moments. And it is also the first time ever that I feel that marrying her could really make me happy. Unfortunately she does not have the same social rank, and now, if really I could not marry her, I still have to romp about bravely. If it was not for my sense of hearing, I would have long ago travelled throughout the world which I really have to do. For myself, there is no greater joy than to impel my art and to show it ...”

On the other hand, there is the “Heiligenstädter Testament” (October 6, 1802) in which Beethoven



Beethoven 1804, Joseph W. Mähler (1778, – 1860)

tells about his desperate struggle against his unstoppable deafness which made him fall into a deep depression and led him close to the brink of suicide. To his brothers Kaspar Karl and Johann, he wrote:

“... what an utmost humiliation it was when someone stood next to me listening to a far away flute playing and I did not hear anything at all. Or if someone heard the shepherd’s song and I did again hear absolutely nothing. These kind of events led me close to despair, so close that only a small bit was missing to ending my own life and it was art alone which withheld me ...”

The psychological state of mind into which Gustav Ernest (in his biography: “Beethoven: Personality, Life and Work”, 1922) files the three piano sonatas Op. 31, all approximately written at the same time and also including the so-called Tempest Sonata, is about the same state of mind the violin sonatas on this current CD can be counted among. These dark kind of moods which can also be found in the “Heiligenstädter Testament”, do likewise tremble in the tragic basic key C minor of the violin sonata Op. 30/2, “whose tonal language here raises to an intensity and certainty of expression that in some parts of the piece one might think of almost even perceiving actual words”. On the other hand, there is the contrasting violin sonata in A major Op. 30/1, belonging to the same opus but suggesting a sort of overcoming of the crisis with its jolly and relaxed basic mood.¹

The mood swings which we perceive in Beethoven’s compositions are of course reflected in his own personality. In the “Biographical Notes” by Franz Gerhard Wegeler and Ferdinand Ries, the composer is on one side characterized as quite indulgent but

on the other side as quite quickly resentful.² Antonie Brentano perceives his nature as simple, generous and indulgent with a sort of tenderheartedness that would even adorn the most gentle maiden.³ Whereas the writer Ludwig Tieck (1773-1853) had at first quite an eerie impression of the composer himself: “In his emotional outbursts, he was sinister, irritable, irascible and unpredictable ... Suddenly he was seized by a sort of strange demonic power when in the middle of a bar he simply jumped up and rushed out of the door.”⁴

At the time of the composition of the violin sonatas Op. 30, light and shadow in the life of the composer do quite closely lie together. The disappointment about the hopeless love for Josephine von Deym, born Brunsvik, has shortly abated because of the hope for a blissful relationship with the “charming enchanting girl” Giulietta Guicciardi. The success in his career increases but above all, there is the incurable hearing defect.

The composer’s emotional state of mind is reflected in the violin sonatas Op. 30/1 and Op. 30/2. The A Major sonata’s jolly opening movement, written in the sonata form and permeated by a succinct double beat motive, is followed by a slow and poignant middle movement in D major,

² See also Franz Gerhard Wegeler and Ferdinand Ries: “Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven”, Koblenz 1838, p. 95.

³ See Klaus Martin Kopitz, “Antonie Brentano in Wien (1809–1812), Neue Quellen zur Problematik „Unsterbliche Geliebte“”, in: *Bonner Beethoven-Studien*, vol. 2 (2001), p. 115–146 “Brief Antonie Brentanos an Bettina Brentano vom 11.3.1811”, p. 128.

⁴ Rudolf Köpke and Ludwig Tieck, “Erinnerungen aus dem Leben des Dichters nach dessen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen”, Leipzig 1855, vol. 1, p. 357.

written in a three-part song form with an additional coda. Although the overall positive basic mood dominates the whole composition, at this part it is suddenly sort of blurred. The change to the B minor key implicates a sort of melancholic element. Can it actually be seen as a coincidence that Beethoven’s “An die Hoffnung” Op. 32 from 1805 where his love for Josephine had just been nourished does have the same final twist? The following third movement, an “Allegretto con variazioni”, consisting of six variations in the Mozart style, has only afterwards been composed as the composer allocated the formerly conceived movement to his *Kreutzer Sonata*.

In the C minor violin sonata, both outer movements do frame a slow middle movement in A flat major as well as a scherzo in C major. It is the only one of the ten violin sonatas, all of whose movements are introduced by the piano wherefore the violin befits a sort of soloist character. In the dramatic first movement, dynamic effects and extreme differences in volume collide where an intensely threatening head-motif introduces the movement itself. In literature, it has often been indicated that this very eerie sort of motive is actually an exact reflection of the jolly D major theme of the 8th Symphony, written in 1812. The year 1812 was the very year Beethoven wrote the letter to his “Immortal Beloved” and also met her quite unexpectedly in Prague, exhilarating for both of them. It was also the very year, when a child of love might have been conceived and when Beethoven was still hoping for a legal sort of togetherness. All of these are reasons enough for changing an eerie motive from 1802 when all hope had died away, into an exhilarating positive counterpart in 1812.

The middle movement does follow a similar sort of structure to the middle movement of the sonata in A major. It is also based on a three-part song form with a coda, but here the most essential features of the “Cantabile” labelled movement are indeed for one the appoggiaturas and sighs that give this part of the movement a sort of wistful character and on the other hand the darkening in Minor (leading to A flat minor), likewise existing in this case. The original theme has at this point somewhat come to a standstill. Nothing moves anymore, everything is congealed – and then, there is the upsurge. Slowly the flow increases, the theme starts in F major and then the darksome mood makes way for a wild and almost humorous scherzo in which the opponent instruments act in a metric sort of fight. Everything loses the beat and falls to pieces until the violin and the piano are united again canonically in the trio.

The last movement, a sonata form with a rondo-like character, does again pick up the mood and atmosphere of the opening movement. There are only a few short Major blinks twinkling in the finale, interspersed by hammering rhythms and strong dynamic contrasts. Destiny indeed can be relentless.

In his essay about Beethoven’s behaviour regarding dedications, Ernst Hertrich⁵ is of the opinion that especially with male dedicatees Beethoven had some sort of quid pro quo in a pecuniary sort of way in mind as most of them were at the gearshifts of power and cultural departments, so to say.

⁵ See Ernst Hertrich, *Beethovens Widmungsverhalten*, in: *Der „männliche“ und der „weibliche“ Beethoven*, ed. by Cornelia Bartsch, Beatrix Borchard, Rainer Cadenbach, Verlag Beethoven-Haus Bonn, Bonn 2003, p. 229.



Tsar Alexander I

In case of the dedication of the violin sonatas Op. 30 to Russian Tsar Alexander I, there might have been another cause to the fore. In 1801, when young Alexander became sovereign of Russia after the assassination of his father, he raised everyone's hopes. He comes into a serious and difficult heritage. Four years earlier, on September 27, 1797, he had written to his teacher, the Freemason Frédéric-César de la Harpe (1754-1838):

"In matters of state, there is not the slightest trace of a preconceived governmental plan ... my poor home country finds itself in an alarming situation. The simple countryman is oppressed, trade is incapacitated, freedom and personal welfare are destroyed. I entrusted my personal thoughts to several sophisticated individuals who for their part try to consolidate them. In sum, we are four: Novossilzev, Count Stroganov, then there is my adjutant, the very gifted young prince Czartorisky and myself."⁶

Alexander pursues the target of conceding his people the right to elect representatives themselves whose job it would be to create a free sort of constitution. In the letter he writes further on: "May God help us to bring freedom to Russia and to protect it from the excesses of tyranny forever! This is my only wish and therefore I am gladly willing to dedicate my whole life to its fulfillment ..."⁷

The young and sophisticated social class of the Russian people was excited about their new Tsar and they saw in him a sort of bringer of freedom and a flag-bearer of righteousness. The Tsar, for his part, did also strive to create a sustainable ground for the implementation of his ideals, even beyond the borders of the Russian Empire. Beethoven had always been close to the Freemasons with all their ideals of humanity, tolerance, and fraternity. In his early time in Bonn, together with them he had discussed the progressive ideas of the Enlightenment and that is why in Alexander I he saw a sort of congenial rela-

6 Nikolaus von Sementowsky-Kurilo, *Alexander I. von Russland*, Frankfurter Societätsdruckerei GmbH, 1967, p. 55f.
7 Ibid., p. 56.

tive. An album's entry of the composer's from 1793 reads as follows: "My heart is good. Doing good wherever one is able to. To love freedom above all. And never to renounce the truth, not even on the throne."⁸

Beethoven did not only reveal his admiration of the young Tsar by his dedication but also by the opus number which includes the typical Freemason number 3, as well as the fact that there are three pieces combined under this opus number and finally by the choices of the respective keys of the first two violin sonatas: Op. 30/1 was written in A major, characterized by 3 sharps and Op. 30/2 in C minor, the key with the according 3 flats. The musical keys with 3 sharps or 3 flats are denoted as the typical Freemason keys in general.

The three accidentals are also arranged in that sort of way that they form the three symbolic points of a triangle. With the Freemasons, the triangle itself is regarded as a symbol of divinity – in combination with the all-seeing eye surrounded by rays of light. At first, Beethoven did wait quite in vain for a sort of response from the Russian Tsar. It only came a couple of years later and this not even from the Tsar himself but from the women of his entourage.

On November 29, 1814 as part of the academy in Vienna and about twelve years after the dedication of the violin sonatas, Beethoven did himself conduct the world premiere of his congress cantata "Der glorreiche Augenblick" as well as his other two works, the seventh symphony and the battle symphony "Wellington's Victory". Among the exalted audience, there was the Russian sovereign couple 8 Emerich Kastner/ Julius Kapp (ed.), *Ludwig van Beethoven sämtliche Briefe*, Leipzig 1923, p. 17.

as well as the Tsar's sisters. Beethoven's works did quite make a lasting impression on them as one can read in the paper "Der Wanderer" afterwards:

"Her Majesty, the Empress of Russia has, by the hand of Prince Narishkin, lord chamberlain of her Majesty, bestowed 200 gold ducats to Mr. van Beethoven after the first production of his academy and with the annotation that his compositions had her utmost acclaim."⁹

Beethoven did also get a sort of contribution from Alexander's sister Maria Pavlovna of Saxe-Weimar-Eisenach who herself had quite a certain ability in playing the piano and the harp. A personal meeting with the Tsarina is also supposed to have taken place, on the occasion of which he played for her "in her own room". There is an account of this incident by Beethoven's doctor Joseph Bertolini. He tells about Beethoven having received 50 ducats in return for a dedication of a polonaise¹⁰ to the Tsarina and in addition even 100 ducats for the former violin sonatas "for which he did not receive anything from the Tsar himself back then."¹¹

Thomas Albertus Irmberger
translated by Mark Zimmermann

9 Der Wanderer, Wien, year 1, No. 342 from December 8, 1814, p. 1376.

10 Polonaise Op. 89

11 Klaus Martin Kopitz, "Beethoven und die Zarenfamilie", in: *Bonner Beethoven-Studien*, vol. 5, Verlag Beethoven-Haus Bonn, 2006, p. 149.

Thomas Albertus Irnberger, 1985 in Salzburg geboren, begann im Alter von sieben Jahren mit dem Violin- und ein Jahr später mit dem Klavierunterricht. Aufgrund seiner bereits frühzeitig auffallenden Begabung wurde er mit neun Jahren als außerordentlicher Student in die Hochbegabtenklasse des Salzburger Mozarteums aufgenommen. Weitere Studien führten ihn nach Linz an die Bruckneruniversität zu Univ. Prof. Josef Sabaini, wo er nach einer mit Auszeichnung absolvierten Diplomprüfung zum „Master of Arts“ spendierte, und nach Paris zur Violinlegende Ivry Gittlis. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er auch von Mauricio Fuks, Yair Kless, Alberto Lysy, Igor Oistrach, Dmitry Sitkovetsky und Grigory Zhislin.

Seine Teilnahme an zahlreichen Jugendwettbewerben im In- und Ausland sowohl als Solist als auch als Kammermusiker wurde mit insgesamt 16 ersten Preisen bedacht. Zudem wurden ihm auch Sonderpreise für seine Paganini-Interpretationen und für die Interpretation zeitgenössischer Werke zuerkannt.

Seine besondere Leidenschaft gilt den Werken von Johann Sebastian Bach, dessen Doppelkonzert für Violine und Oboe er bereits im Alter von 12 Jahren mit der Arcata Stuttgart unter Patrick Strub spielte. 15-jährig feierte er sein aufsehenerregendes Debüt mit dem Bilkent Symphonie-Orchester im Palais des Beaux Arts in Brüssel als Solist des Violinkonzerts von Tschairowsky.

Seither konzertiert Thomas Albertus Irnberger in zahlreichen Kulturmetropolen Europas und ist Gast bei renommierten internationalen Festivals wie z. B. den „Festivals internationaux de Violon“ in Frankreich oder dem Mahler-Festival Toblach/Dobbiaco.

Im Alter von 17 Jahren erschien seine Debüt-Doppel-CD mit Werken von Hindemith, Debussy, Enescu, Paganini, Kreisler, Fauré und Elgar, die von der Fachpresse ausgezeichnete Kritiken erhielt, in denen sein „brillantes technisches Können, verbunden mit reifer Gestaltungskraft und tonlicher Raffinesse“, seine „differenzierten Klangfarben“ und sein „sicheres Stilgefühl“ hervorgehoben wurden.

Thomas Albertus Irnberger hat sich bereits in jungen Jahren international einen ausgezeichneten Ruf als Solist der großen Violinkonzerte erworben. Resultat der künstlerischen Zusammenarbeit mit dem bekannten österreichischen Orchester „Harmonices mundi“ unter der Leitung von Josef Sabaini ist eine von der Fachpresse (z. B. the Strad Oktober 2007) hochgelobte CD mit dem 4. Violinkonzert von Niccolò Paganini, dessen Suonata varsavia und einem Konzertstück nach Paganinis „Moto perpetuo“ von Ernst Ludwig Leitner (Gramola 98805). Darüber hinaus spielte der junge Geiger die Violinkonzerte Robert Schumanns in der Originalfassung unter der Leitung von Chefdirigent Martin Sieghart mit „Spirit of Europe“ ein – Europas neuem Orchester, gegründet anlässlich der größten Erweiterung in der Geschichte der Europäischen Union im Jahre 2004 als Kulturinitiative von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll (Gramola 98834).

Eine befruchtende Zusammenarbeit verbindet Thomas Albertus Irnberger auch mit dem großen Pianisten Jörg Demus, der in ihm die Liebe zu den historischen Tasteninstrumenten mit ihrer faszinierenden Klangschönheit weckte. Der gemeinsamen Aufnahme von Werken Wolfgang Amadeus Mozarts (Gramola 98789), die für den Amadeus Classic



Award nominiert wurde, folgten im Jahr 2008 eine Aufnahme von Franz Schuberts Werken für Violine und Klavier (Gramola 98828 und 98858) auf einem historischen Flügel von Conrad Graf und im Juni desselben Jahres eine Einspielung von Werken Robert Schumanns (Gramola 98832) auf einem Johann Baptist Streicher Hammerflügel.

Seit 2006 ist Thomas Albertus Irnberger Kammermusikpartner des bekannten russischen Pianisten Evgueni Sinaiski, mit dem er erstmalig die Violinsonaten von Johannes Brahms auf Originalinstrumenten aufnahm (Gramola 98811). Eine weitere CD mit dem Titel „Wien im Fin de siècle“ beinhaltet Werke für Violine und Klavier der Komponisten Karl Goldmark, Erich Wolfgang Korngold, Arnold Schönberg und Alexander Zemlinsky (Gramola 98833).

2008 Aufnahme der Sonaten KV 377, 379 und 526 von Mozart mit dem großen Pianisten Paul Badura-Skoda (Gramola 98852). 2009 erschien eine SACD mit den drei Sonaten für Violine und Klavier von Niels Wilhelm Gade mit Edoardo Torbianelli, Klavier (Gramola 98867). Noch im selben Jahr konnte er Publikum und Kritik auch mit seiner Interpretation von Mozarts Violinkonzerten KV 216, 218 und 219 (SACD, Gramola 98890) begeistern: „Wenn die Geige Arien singt [...] Seine Mozart-Deutungen ziehen durch ihre lebendige und frische Ausdrucksfülle in Bann. [...] Wie sehr diese Violinkonzerte aus dem Geiste des Gesangs heraus entstanden sind, wird in seiner stilistisch einfühlsamen Deutung auf suggestive Weise deutlich.“ (Fränkischer Tag, 10.07.2010)

Als Sänger debütierte Thomas Albertus Irnberger im Sommer 2009 bei den Salzburger Schlosskonzerten mit Arien von Mozart.

Im April 2011 erschien die SACD-Ersteinspielung des Violinkonzerts von Hans Gál mit dem Israel Chamber Orchestra unter Roberto Paternostro, welches der Künstler als israelische Erstaufführung zur Eröffnung der Saison 2011/12 im Herbst in Tel Aviv mit großem Erfolg spielte („Musik, die eine echte Offenbarung darstellt“). Die SACD wurde mit dem „Supersonic Award“ ausgezeichnet.

Im Frühjahr 2012 wurden neben den Einspielungen von Mendelssohns Violinkonzert d-Moll und des Konzerts für Violine und Klavier d-Moll in der gleichen Besetzung auch eine Aufnahme von Werken für Violine und Klavier von Franz Liszt zusammen mit Edoardo Torbianelli veröffentlicht. Die 20. CD des jungen Künstlers mit Klaviertrios von Karl Goldmark, Alexander von Zemlinsky und Hans Gál erschien im März 2012.

Die Konzert-Highlights der Saison 2012/13 beinhalteten Auftritte in München, Berlin, Paris, Amsterdam, Zürich, Wien, Florenz und beim Davos Festival, bei den Weilburger Schlosskonzerten und eine weitere Konzertsreihe mit dem Israel Chamber Orchestra unter der Leitung von Doron Salomon in Israel.

Im Jahr 2013 folgten dann die von der internationalen Kritik gefeierten Einspielungen der Violinkonzerte und Violinsonaten von Richard Strauss und Karl Goldmark.

Die Konzert-Highlights der Saison 2014/15 beinhalteten Auftritte im Herkulessaal in München, im Konzerthaus Berlin, in der Beethoven-Halle in Bonn, in der „Glocke“ in Bremen, in der Laeishalle Hamburg, im großen Sendesaal des Landesfunkhauses Hannover, in der Stadthalle in Karlsruhe, in der Meistersingerhalle Nürnberg, in der Liederhalle Stuttgart, in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld, in der Stadthalle in Karlsruhe sowie beim Internationalen Brucknerfest Linz. Weiters bestritt Thomas Albertus Irnberger zahlreiche Konzerte in Tel Aviv und Jerusalem (Henry Crown Auditorium – Neujahrskonzert) gemeinsam mit dem Israel Symphony und dem Jerusalem Symphony Orchestra.

Nähere Informationen über Thomas Albertus Irnberger sind auf der Website zu finden.

www.thomas-albertus-irnberger.com

Michael Korstick gilt heute als einer der bedeutendsten deutschen Pianisten der Gegenwart. Sein Spiel ist auf zahlreichen preisgekrönten CDs dokumentiert, die Zeugnis von der enormen Breite seines Repertoires ablegen. Als charakteristische Eigenschaft seines Spiels wird von der Kritik immer wieder die erstaunliche Balance zwischen brillanter Virtuosität und musikalischer Verinnerlichung im Spannungsfeld zwischen einer stark ausgeprägten Individualität einerseits und kompromissloser Werktreue andererseits hervorgehoben.

Nach nur zwei Jahren Klavierunterricht gewinnt der elfjährige Kölner den ersten Preis des „Jugend musiziert“ Wettbewerbs in seiner Heimatstadt. Doch erst nach Jahren weiteren Studiums folgen im Alter von neunzehn Jahren seine ersten öffentlichen Auftritte, dann allerdings mit Werken wie dem 2. Klavierkonzert von Brahms oder den Sonaten op. 106 und op. 111 von Beethoven für sein Recital-Debüt. Bei einem Meisterkurs lernt er die russische Pianistin Tatiana Nikolajewa kennen, mit der er in den folgenden Jahren immer wieder arbeitet. 1976 geht der junge Pianist für sieben Jahre in die USA, wo er in dieser Zeit als Stipendiat der weltberühmten Juilliard School bei Sascha Gorodnitzki studiert, einem Schüler des legendären Josef Lhévinne.

Nach dem Gewinn zahlreicher Preise und Auszeichnungen bei den bedeutendsten internationalen Wettbewerben kehrt Michael Korstick 1983 nach Deutschland zurück, wo er seine Konzertlaufbahn beginnt, Klavierabende im ganzen Land gibt und mit den meisten deutschen Sinfonieorchestern konzertiert. Sein vielfältiges Repertoire umfasst schon zu dieser Zeit Werke aus allen Stilepochen, darunter

den Zyklus sämtlicher Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven, den er mehrfach öffentlich spielt. Die Zahl der von ihm gespielten Werke für Klavier und Orchester wächst kontinuierlich auf bis heute über 120 Titel an. Neben sämtlichen Konzerten von Beethoven, Liszt, Brahms, Tschaikowsky, Rachmaninoff, Prokofieff und Bartók finden sich in seinem Repertoire viele Werke abseits des Mainstreams, für die sich Michael Korstick immer wieder einsetzt, so etwa das Konzert von Ferruccio Busoni, das er mehrfach zur Aufführung bringt, das Konzert von Samuel Barber, dessen chilenische Erstaufführung 1992 in seinen Händen liegt, Liszts wiederentdecktes Klavierkonzert Es-Dur op. post. oder Wladyslaw Szpilmans Concertino, die er beide für den Bayerischen Rundfunk als Ersteinspielungen aufnimmt, wie auch das Konzert von Siegfried Matthus, das er 1994 in Frankfurt/Oder erstauftührt. Auch seine internationale Konzerttätigkeit weitet sich aus, er konzertiert in Asien, Nordafrika und Südamerika. Als Höhepunkt seiner regelmäßigen Konzertreisen nach Südamerika gilt eine Reihe von Konzerten mit dem Orquesta Sinfónica de Chile, wo er einen sensationellen Erfolg mit der Aufführung beider Klavierkonzerte von Brahms an einem Abend feiert.

Bis zu diesem Zeitpunkt gibt es von Michael Korstick zwar eine große Zahl von Live-Mitschnitten und Rundfunkproduktionen, dem Tonträgermarkt ist der Pianist aber bewusst ferngeblieben. Nun aber ergibt sich durch das Engagement eines Sponsors die Möglichkeit für den überaus kritischen Künstler, zwei CD-Produktionen nach seinen Vorstellungen realisieren zu können, ohne Rücksicht auf Marktmechanismen nehmen zu müssen. Er entscheidet

sich für das Risiko, nur Werke aufzunehmen, die eine zentrale Stellung in seinem Konzertrepertoire innehaben, also nicht Nischenrepertoire, sondern Standardwerke, mit denen er sich dem Vergleich mit den großen Pianisten von Vergangenheit und Gegenwart zu stellen haben würde. Innerhalb von

zwei Wochen entstehen Aufnahmen der letzten drei Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven sowie von Liszts h-Moll-Sonate, Chopins Polonaise-Fantaisie und Schumanns „Carnaval“, die bei ihrer Veröffentlichung von der Presse als Sensation gewertet werden und den Namen Michael Korstick in kurzer



Michael Korstick (Photo: Jochen Berger)

Zeit einer breiten Öffentlichkeit bekanntmachen. Es folgen wichtige Konzerte, etwa mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer in der Alten Oper Frankfurt, und Auslandstourneen, u. a. nach Mexiko (Recital beim Festival Internacional Cervantino, Recital im Palacio de Bellas Artes, Saisonöffnung des mexikanischen Staatsorchesters unter Enrique Bátiz im d-Moll-Konzert von Brahms), Spanien und Korea (Konzerte von Brahms und Prokofiev im Sejong Center for the Performing Arts Seoul und im Seoul Arts Center) sowie Südamerika. Eine dritte CD erscheint, diesmal mit Werken russischer Komponisten. In Deutschland ist Michael Korstick mit Beethoven-Sonatenzyklen zu hören, zudem unternimmt er eine Tournee mit der Staatsphilharmonie Krakau, mit der er innerhalb weniger Tage das Konzert von Grieg, das 1. Konzert von Chopin sowie an einem Abend beide Brahms-Konzerte spielt.

Im Sommer 2003 entstehen innerhalb von vier Tagen zwei CD-Produktionen, die den Namen des Pianisten endgültig ins Bewusstsein eines breiten Publikums rücken, zum einen Beethovens Sonaten op. 53 und op. 106, zum anderen Schuberts große B-Dur-Sonate. Die Beethoven-CD wird von der Fachpresse zur neuen Referenz erklärt und mit Auszeichnungen überhäuft, Schuberts B-Dur-Sonate erhält den Echo Klassik 2005 als „Solistische Einspielung des Jahres“. Es folgen Angebote der führenden Independent-Labels, für die Michael Korstick in wenigen Jahren mehr als 30 CDs produziert, darunter für OehmsClassics einen Zyklus sämtlicher Beethoven-Sonaten und ein Schumann-Recital, für CPO einen Liszt-Zyklus mit den kompletten „Années

de pèlerinage“, sämtliche Werke für Klavier und Orchester von Dmitri Kabalevsky und Darius Milhaud sowie neben dem monumentalen Klavierkonzert von Max Reger die kompletten „Lieder ohne Worte“ von Mendelssohn – und schließlich für Hänssler Classics eine CD-Serie mit Werken des französischen Komponisten Charles Koechlin sowie eine 2011 begonnene Gesamteinspielung des Klavierwerks von Claude Debussy. Für diese Aufnahmen erhält Michael Korstick u. a. den MIDEM Classical Award Cannes, den Grand Prix du Disque und fünfmal den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Auch im Konzertleben wird der Name Michael Korstick zur festen Größe, hiervon zeugen sowohl seine Auftritte bei renommierten Musikfestivals (Klavierfestival Ruhr, Schubertiade Hohenems, Europäisches Musikfest Stuttgart, Rheingau Musikfestival) als auch Konzerte in der Alten Oper Frankfurt, im Münchner Herkulesaal, in der Stuttgarter Liederhalle, in der Essener Philharmonie (hier mit dem Zyklus aller Beethoven-Klavierkonzerte), oder in der Bochumer Jahrhunderthalle mit dem WDR-Sinfonieorchester Köln mit beiden Brahms-Klavierkonzerten im Rahmen des Klavierfestivals Ruhr 2011, wohin er 2013 mit einem Klavierabend zurückkehrte. Im Herbst 2014 trat Korstick eine Universitätsprofessur an der Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz an.

www.michaelkorstick.com

Thomas Albertus Irnberger, born in Salzburg in 1985, began playing the violin at the age of seven and piano at age eight. Due to his talent, recognized early on, he was accepted into the class of highly gifted students at the Salzburg Mozarteum at the age of nine. Additional studies brought him to Prof. Josef Sabaini at the Bruckner University in Linz, where he was awarded a Master of Arts degree upon performing his final examination recital with distinction, and to legendary violinist Ivry Gitlis in Paris. He also received significant artistic impetus from Mauricio Fuks, Yair Kless, Alberto Lysy, Igor Oistrakh, Dmitry Sitkovetsky and Grigory Zhislin.

He received a total of 16 first prizes in numerous youth competitions as soloist and chamber musician in Austria and abroad. In addition, he was awarded special prizes for his interpretations of Paganini and contemporary works.

His passion is the music of Johann Sebastian Bach, whose Double Concerto for Violin and Oboe he performed at the age of 12 with the Arcata Stuttgart under Patrick Strub. At 15, he celebrated a sensational debut with the Bilkent Symphony Orchestra at the Palais des Beaux Arts in Brussels as soloist in the Tchaikovsky Violin Concerto.

Since then, Thomas Albertus Irnberger has concertized in numerous of Europe's cultural centers and has been a guest at renowned international festivals, such as the "Festivals internationaux de Violon" in France or the Mahler Festival Dobbiaco in Italy.

His debut double CD, released in January 2004 and containing works by Hindemith, Debussy, Enescu, Paganini, Kreisler, Fauré and Elgar, was recorded

when he was 17. Critics lauded the CD for the musician's "brilliant technical ability, combined with mature creative power and refinement of sound," as well as his "differentiated tone colors" and "secure sense of style."

Already at his young age, Thomas Albertus Irnberger has earned an outstanding reputation as soloist in the great violin concertos. A result of his artistic collaboration with the well-known Austrian orchestra "Philharmonices mundi", conducted by Josef Sabaini, is a recording of Paganini's Fourth Violin Concerto, his "Suonata varsavia" and a concert piece after Paganini's "Moto perpetuo" by Ernst Ludwig Leitner; the CD (Gramola 98805) was released to considerable acclaim ("The Strad," October 2007). Furthermore, the young violinist recorded Robert Schumann's Violin Concerto in its original version with Martin Sieghart conducting the Spirit of Europe – Europe's new orchestra founded in 2004 as a cultural initiative of Governor Dr. Erwin Pröll on the occasion of the European Union's major expansion (Gramola 98834).

A fruitful collaboration has also connected Thomas Albertus Irnberger with the great pianist Jörg Demus, who awakened in him the love of historical keyboard instruments with their fascinating beauty of sound. Their recording of works by Wolfgang Amadeus Mozart (Gramola 98789), which was nominated for the Amadeus Classic Award, was followed in 2008 by a recording of Franz Schubert's works for violin and piano (Gramola 98828 and 98858) on a historical piano by Conrad Graf. In June 2008, the duo recorded works by Robert Schumann (Gramola 98832) on a fortepiano by Johann Baptist Streicher.

Since 2006, Thomas Albertus Irnberger has been a chamber music partner of the well-known Russian pianist Evgueni Sinaïski, with whom he has recorded the violin sonatas of Johannes Brahms for the first time on period instruments (Gramola 98811). A further CD, titled *Fin de siècle Vienna*, contains works for violin and piano by Karl Goldmark, Erich Wolfgang Korngold, Arnold Schoenberg und Alexander Zemlinsky (Gramola 98833).

In 2008 recording of Mozart's sonatas KV 377, 379 and 526 with the great pianist Paul Badura-Skoda (Gramola 98852). In 2009, a SACD was published with the three sonatas for violin and piano by Niels Wilhelm Gade with Edoardo Torbianelli, piano (Gramola 98867). In the same year, he also impressed both the public and critics with his interpretation of Mozart's violin concertos KV 216, 218 and 219 (SACD, Gramola 98890): "When the violin sings arias [...] His Mozart interpretations put a spell on the listener with their lively and crisp expression. [...] Just how much these violin concertos owe to the spirit of singing becomes suggestively apparent in his stylistically sensitive interpretation." (Fränkischer Tag, 10 July 2010)

Thomas Albertus Irnberger gave his premiere as a singer at the Salzburger Schlosskonzerte in summer 2009 with arias by Wolfgang Amadeus Mozart.

In April 2011, SACD released the first recording of the Violin Concerto by Hans Gál with the Israel Chamber Orchestra conducted by Roberto Paternostro, which the musician performed with great success as an Israeli premiere to open the autumn season 2011/12 in Tel Aviv ('Music presenting a

veritable revelation'). The SACD was awarded the 'Supersonic Award'.

In spring 2012, besides recordings of Mendelssohn's Violin Concerto in D minor and the Concerto for Violin and Piano in D minor with the same performers, a recording of works for violin and piano by Franz Liszt was released in conjunction with Edoardo Torbianelli. The 20th CD by the young musician with piano trios by Karl Goldmark, Alexander von Zemlinsky and Hans Gál appeared in March 2012.

The concert highlights of the 2012/13 season include performances in Munich, Berlin, Paris, Amsterdam, Zurich, Vienna, Florence, at the Davos Festival and the Weilburger Schlosskonzerte, and another concert series in Israel with the Israel Chamber Orchestra conducted by Doron Salomon.

In 2013, there followed the internationally acclaimed recordings of the violin concertos and violin sonatas by Richard Strauss and Karl Goldmark.

The concert highlights of the 2014/15 season include appearances in the Hercules Hall in Munich, the Konzerthaus in Berlin, the Beethoven Hall in Bonn, the 'Glocke' in Bremen, the Laeisz Hall in Hamburg, the Great Broadcasting Hall of the *Landesfunkhaus* (Provincial Radio House) in Hanover, the Stadthalle in Karlsruhe, the Meistersinger Hall in Nuremberg, the Liederhalle in Stuttgart, the Rudolf Oetker Hall in Bielefeld and at the International Bruckner Festival in Linz. In addition, Thomas Albertus Irnberger held many concerts in Tel Aviv and Jerusalem (Henry Crown Auditorium – New Year's Concert) together with the Israel Symphony and the Jerusalem Symphony Orchestra.

More information about Thomas Albertus Irnberger can be found on his website:

www.thomas-albertus-irnberger.com
translated by Ian Mansfield

Michael Korstick ranks among the most important German pianists of our time. His ability is documented by numerous award-winning CDs, which bear witness to the enormous breadth of his repertoire. Critics point out that the characteristic feature of his performance is the astonishing balance between brilliant virtuosity and musical intensity, reconciling strong individuality with uncompromising fidelity to the score.

After no more than two years of piano lessons, the eleven-year-old Michael Korstick was awarded the first prize in the 'Jugend musiziert' Competition in his native city of Cologne. But years of study followed before he made his first public appearances at the age of nineteen, but then with pieces like Brahms' 2nd Piano Concerto or Beethoven's Sonatas Op. 106 and Op. 111 for his recital debut. He took master classes with the eminent Russian pianist Tatiana Nikolayeva in 1974 and continued to work with her on many occasions during the following years. In 1976, the young pianist moved to the United States, where he studied with Sascha Gorodnitzki, a pupil of the legendary Josef Lhévinne, as a scholarship student at the world-famous Juilliard School for seven years.

After winning numerous prizes and awards at the most prestigious international competitions, Michael Korstick returned to Germany in 1983, where he embarked on his concert career, performing recit-

als all over the country and appearing with most of Germany's symphony orchestras. At this point, his repertoire already comprised a large number of works of all periods and styles, including the cycle of Beethoven's 32 piano sonatas, which he performed publicly on several occasions. The number of works for piano and orchestra he plays continues to grow and has now reached over 120 titles. His repertoire includes not only the complete concertos by Beethoven, Liszt, Brahms, Tchaikovsky, Rachmaninov, Prokofiev, and Bartók, but he also champions many lesser-known works such as the Piano Concerto by Ferruccio Busoni, which he performs on many occasions, Samuel Barber's Concerto Op. 38, of which he held the Chilean premiere in 1992, as well as Liszt's rediscovered Concerto in E flat Op. post. and Wladyslaw Szpilman's Concertino. His international activities continue to increase and he performs in Asia, North Africa and the Americas. One of the highlights of his regular tours to South America is the sensational success of a series of concerts with the Orquesta Sinfónica de Chile, in which he performs both piano concertos by Brahms in a single night.

Up to that point, Michael Korstick had chosen not to make any commercial recordings, but in 1997 a sponsor provided him with the opportunity to produce two CDs without having to make any compromises in terms of repertoire or recording quality. The scrupulous artist decided to record only standard works central to his concert repertoire,

thus running the risk of inviting comparison with the great pianists of the past and the present. Within two weeks, he recorded the last three sonatas by Beethoven as well as Liszt's B minor Sonata, Chopin's *Polonaise Fantaisie*, and Schumann's *Carnaval*. The press hailed the subsequent releases as a sensation, making Michael Korstick's name known to a broad audience. Important concerts followed, including a performance with the Budapest Festival Orchestra under Iván Fischer at Frankfurt's Alte Oper, as well as foreign tours to Mexico (recitals at the Palacio de Bellas Artes and Festival Internacional Cervantino, Brahms' Piano Concerto No. 1 for the season opening of the Mexican State Orchestra under Enrique Bátiz), Spain, and Korea (concertos by Brahms and Prokofiev at the Sejong Center for the Performing Arts and Seoul Arts Center), and to South America. A third CD was released, this time with music by Russian composers. In Germany, Michael Korstick has performed Beethoven's complete piano sonatas on several occasions and has gone on tour with the Cracow State Philharmonic, performing the Grieg Piano Concerto, Chopin's 1st Piano Concerto as well as both concertos by Brahms within a few days.

In the summer of 2003, Michael Korstick recorded the two CDs which permanently established him in the top echelon of German pianists: his performances of Beethoven's Sonatas Op. 53 and Op. 106 (*Hammerklavier*) are said by leading critics to have 'set new standards' and received extensive media coverage, while the CD with Schubert's Sonata in B flat received the 'Echo Klassik' award as the 'Solo Performance of the Year'. This was followed by offers from major independent labels, resulting

in more than 30 CD productions up to now. These include Beethoven's complete piano sonatas as well as a Schumann recital for OehmsClassics, a Liszt cycle containing the complete *Années de pèlerinage*, the complete works for piano and orchestra by Dmitri Kabalevsky and Darius Milhaud, Max Reger's monumental Piano Concerto as well as Mendelssohn's complete *Songs without Words* for the CPO label, and last but not least a series of recordings dedicated to the music of the French composer Charles Koechlin and a projected five-CD set of the complete piano music by Claude Debussy for Hänssler Classic, of which Volumes I and II have already been released to great critical acclaim. For these recordings, Michael Korstick won the 'MIDEM Classical Award' in Cannes, France, the 'Grand Prix du Disque', as well as the 'Award of the German Record Critics' five times. On the concert circuit, Michael Korstick appears at major festivals such as Klavierfestival Ruhr, Schubertiade Hohenems, Europäisches Musikfest Stuttgart and Rheingau Musikfestival, as well as in concert halls such as Alte Oper Frankfurt, Herkulesaal Munich, Liederhalle Stuttgart, Philharmonie Essen (here with a cycle of the complete piano concertos by Beethoven), or Jahrhunderthalle Bochum, where he performed both piano concertos by Brahms together with the Cologne Radio Symphony Orchestra as part of the Klavierfestival Ruhr in 2011, to which he returned with a solo recital in 2013. In autumn 2014, Korstick took on a university professorship at the Anton Bruckner Private University in Linz.

www.michaelkorstick.com

Weitere CDs mit / Further CDs with **Thomas Albertus Irnberger**

Mozart, Violinsonaten Vol. 1
Gramola 98789
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinsonaten Vol. 2
Gramola 98852
Paul Badura-Skoda *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinsonaten Vol. 3
Gramola 98904 SACD
Paul Badura-Skoda *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinkonzerte 3,4,5
Gramola 98890 SACD
Spirit of Europe, Martin Sieghart *conductor/Dirigent*

Beethoven, Violinsonaten Vol. 1: Nr. 9 Kreutzer, 10
Gramola 99050 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Beethoven, Violinsonaten Vol. 2: Nr. 1-3, 8
Gramola 99051 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Ludwig van Beethoven
Violinsonaten Vol. 3: Nr. 4, 5 „Frühling“, Variationen
Gramola 99052 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Paganini, Violinkonzert Nr. 4, Suonata Varsavia
Leitner, Konzertstück
Gramola 98805
Philharmonices mundi
Josef Sabaini *conductor/Dirigent*

Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 1
Gramola 98828
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 2
Gramola 98858
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schubert, Forellenquintett
Gramola 98919 SACD
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*
Martin Ortner *viola/Viola*
Heidi Litschauer *violoncello/Violoncello*
Brita Bürgschwendtner *double bass/Kontrabass*

Mendelssohn, Violinkonzert d-Moll
Doppelkonzert d-Moll
Gramola 98942 SACD
Israel Chamber Orchestra
Roberto Paternostro *conductor/Dirigent*
Eduardo Torbianelli *fortepiano/Klavier*

Schumann, Werke für Violine und Klavier
Gramola 98832
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schumann, Die Violinkonzerte
Gramola 98834
Spirit of Europe, Martin Sieghart *conductor/Dirigent*

„Franz Liszt and the Violin“
Gramola 98932 SACD
Eduardo Torbianelli *piano/Klavier*

Gade, Die Violinsonaten
Gramola 98867 SACD
Edoardo Torbianelli *fortepiano/Klavier*

Carl Goldmark, Violinkonzert, Violinsonate
Gramola 98986 SACD
Israel Chamber Orchestra
Doron Salomon *conductor/Dirigent*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*

Brahms, Die Violinsonaten
Gramola 98811
Evgueni Sinaiski *fortepiano/Hammerklavier*

Antonín Dvořák
Violinkonzert, Mazurek, Romanze, Sonatine
Gramola 99020 SACD
Prague Philharmonia
Petr Altrichter *conductor/Dirigent*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*

„Den Männern ebenbürtig“
Gramola 98966 SACD
Barbara Moser *piano/Klavier*

Franck, Debussy, Demus, Violinsonaten
Gramola 98895 SACD
Jörg Demus *piano/Klavier*

Richard Strauss, Violinkonzert, Violinsonate
Gramola 98992 SACD
Israel Chamber Orchestra
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *Klavier*
(*J. B. Streicher Konzertflügel, 1884*)

Richard Strauss, Violinsonate
Gramola 10002 LP
Michael Korstick *piano/Klavier (Steinway D)*

„Wien im Fin de siècle“
Gramola 98833
Evgueni Sinaiski *piano/Klavier*

Carl Goldmark, Hans Gál, Alexander Zemlinsky
Klaviertrios
Gramola 98933 SACD
Evgueni Sinaiski *piano/Klavier*
Attilia Kiyoko Cernitori *cello/Violoncello*

Hans Gál, Violinkonzert, Violinsonaten 1 & 2
Gramola 98921 SACD
Israel Chamber Orchestra
Roberto Paternostro *conductor/Dirigent*
Evgeni Sinaiski *piano/Klavier*

Iván Eröd, Violinkonzert,
Violinsonaten, Violinstücke
Gramola 99020 SACD
Israel Chamber Orchestra
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *piano/Klavier*

„Salon de Vienne“
Gramola 98903 SACD
Jörg Demus *piano/Klavier*

„Salon de Paris“
Gramola 98951 SACD
Jörg Demus *piano/Klavier*
Christine Ornetsmüller *soprano/Sopran*

Weitere CDs mit / Further CDs with **Michael Korstick**

„Pictures at an Exhibition“
Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung
Tschaiakowsky, Dumka
Lyapunov, Lesginka
Prokofieff, Sonate Nr. 8
Gramola 99074

Ludwig van Beethoven
Violinsonaten Vol. 1: Nr. 9 „Kreutzer“, 10
Gramola 99050 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Ludwig van Beethoven
Violinsonaten Vol. 2: Nr. 1-3, 8
Gramola 99051 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Ludwig van Beethoven
Violinsonaten Vol. 3: Nr. 4, 5 „Frühling“,
Variationen
Gramola 99052 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Richard Strauss, Violinkonzert, Violinsonate
Gramola 98992 SACD
Israel Chamber Orchestra
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *piano/Klavier*
(*J. B. Streicher Konzertflügel, 1884*)

Richard Strauss, Violinsonate
Gramola 10002 LP
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Michael Korstick *piano/Klavier*
(*Steinway D*)

Iván Eröd, Violinkonzert,
Violinsonaten, Violinstücke
Gramola 99020 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Israel Chamber Orchestra
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *piano/Klavier*

In Vorbereitung / in preparation / en préparation:

Ludwig van Beethoven
Die Violinsonaten
Gramola 20001 2 BluRay discs + 2 DVDs
Michael Korstick *piano/Klavier*
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

www.gramola.at

Gramola



Gramola 99053